

Doris Ast:

Denkmalpflege der Deutschen Demokratischen Republik zu Gast



Ausstellung „Denkmale und Denkmalpflege in der Deutschen Demokratischen Republik“ auf der Landesgartenschau in Bietigheim-Bissingen vom 14. bis 23. Juli 1989

Als erstem Bundesland ist es Baden-Württemberg gelungen, die Ausstellung über Denkmale und Denkmalpflege in der DDR in der Bundesrepublik zu präsentieren. Mit ca. 88 000 Besuchern fand die Informationsschau, die im „Treffpunkt Baden-Württemberg“ auf der Landesgartenschau 1989 gezeigt wurde, ein überwältigendes Echo. Inzwischen wandert sie bis Ende Juni 1990 weiter in mehrere Städte in der Bundesrepublik.

Das Institut für Denkmalpflege der DDR gestaltete die Ausstellung im Rahmen des vor wenigen Jahren abgeschlossenen deutsch-deutschen Kulturabkommens. 160 Objekte, von den Fotografen des Instituts in kunstvollen, brillanten Schwarzweiß-Aufnahmen „portraitiert“, bieten dem Betrachter nicht nur ausgezeichnete Information, sondern vermitteln ihm auch Freude am Betrachten. Die Bilder zeigen in sehr anschaulicher Weise die kulturelle Bedeutung und die regionale Vielfalt des denkmalpflegerischen Geschichtsbestandes in der DDR. Ergänzend dazu werden in Zeichnungen und in methodischen Darstellungen die Arbeitsfelder und die Ergebnisse konservatorischen Wirkens verdeutlicht.

„Denkmale und Denkmalpflege in der DDR“ entspricht dem zunehmenden Stellenwert, den die Kulturdenkmale in den letzten Jahren im öffentlichen Leben gewinnen konnten. Im einleitenden Text zur Ausstellung heißt es dazu vom Institut für Denkmalpflege der DDR (Auszug):

„Die Deutsche Demokratische Republik ist ein Land mit einem reichen Denkmalbestand; Burgen, Schlösser, Kirchen, Klöster, Bürgerbauten, Rathäuser, Stadttore und Wallanlagen, Gärten und Parks sowie Denkmale der Geschichte und Technik zeugen vom Leben und der Kultur unserer Vorfahren, von ihren ästhetischen Auffassungen und ihrem handwerklichen Geschick. Die Ausstellung ‚Denkmale und Denkmalpflege in der DDR‘ möchte anhand ausgewählter Beispiele die Sorge um dieses wertvolle, unveräußerliche Erbe dokumentieren und zeigen, welche Wiederaufbauleistungen nach dem zweiten Weltkrieg vollbracht wurden, wie sich heute Denkmalpfleger um die Sicherung, die Erhaltung, Erforschung und sinnvolle Nutzung des auf 48 000 Positionen geschätzten Bestandes

bemühen. Die Ausstellung berücksichtigt nicht nur die großen Monumente mittelalterlicher oder neuzeitlicher Baukunst wie die Dome in Magdeburg und Halberstadt, den Dresdner Zwinger oder die Wartburg. Sie vermittelt auch einen kleinen Überblick über die verschiedenen Denkmalarten bis hin zu den Zeugnissen der Volksbauweise.

Denkmale sind als Bestandteil des Bildes der Städte, Dörfer und Landschaften besonders wichtig und wirkungsvoll. Sie vermitteln anschaulich und einprägsam Taten und Leistungen vergangener Generationen. Das 1975 verabschiedete Denkmalpflegegesetz definiert die Arbeit auf diesem Gebiet als Angelegenheit der ganzen Gesellschaft.“

In seiner Eröffnungsansprache gab der stellvertretende Leiter des Instituts für Denkmalpflege, Dr. Martin Muschter, der Hoffnung Ausdruck, daß diese Fotopräsentation das gegenseitige Kennenlernen und das Gespräch – d. h. den Austausch von Fachkenntnissen – in der Denkmalpflege fördern möge.

Die ersten guten Ansätze dazu gibt es bereits mit weiteren Veranstaltungen, zu denen sich die Denkmalpfleger hüten wie drüben zusammenzufanden: Im Frühjahr dieses Jahres trafen sich die Inventarisatoren zu einem Kolloquium in Hannover, im Herbst fand in Dresden ein Seminar über Umweltschäden an Kulturdenkmälern statt. Prof. Dr. August Gebeßler, Präsident des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, bezeichnete diese Kontakte in seiner Rede in Bietigheim als auch für die Zukunft sehr wichtig, plagen doch die Denkmalpfleger aus beiden Ländern die gleichen Sorgen.

Ein Blick auf Presseberichte mit Titeln wie „Vorbildliches aus dem anderen Deutschland“, „Reich an Kunstschätzen“, „DDR-Denkmalpfleger verschaffen sich guten Ruf durch alte Namen“ zeigt, wie gut die Ausstellung hier aufgenommen wurde.

Dr. Doris Ast
Referat für Öffentlichkeitsarbeit
Mörikestraße 12
7000 Stuttgart 1